

Der Remsthal-Bote.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

Ercheint wöchentlich viermal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 92 Pfg. Frei ins Haus geliefert 1 Mark. Durch die Post bezogen: im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 Mark 20 Pfg. außerhalb des Oberamtsbezirks 1 Mark 40 Pfg. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die dreispaltige Garnanzzeige ober deren Raum 6 Pfg., auswärts 9 Pfg. Bei Annoncen, welche nach Schluß des Blattes noch Aufnahme finden sollen, wird für die dreispaltige Zeile 10 Pfg. berechnet.

Nro 200.

41. Jahrgang.

Freitag den 31. Dezember 1880.

Ämtliche Bekanntmachungen.

An die Kön. Pfarrämter.

Montag, 3. Jan. Diöcesanverein in Winnenden (S. S. Cervi) halb 12. Abm. 1. Theilnahme aller erbeten.
Winnenden, 28. Dec. 1880. Huzel.

Waiblingen.

Bekanntmachung.

Vom 1. Januar 1881 an erhalten durchreisende hilfsbedürftige Fremde statt des bisherigen Stadtgeschenks in Geld, auch in hiesiger Stadt Naturalverpflegung und Nachtquartier, wozu wie bisher die Marken von den Polizeidienern in der Wachtstube abgegeben werden.

Da der Zweck, dem immer mehr um sich greifenden Bettler- und Vagantenthum zu steuern, nur dann zu erreichen ist, wenn auch die Einwohnerschaft mitwirkt, so ergeht hiemit an dieselbe die Aufforderung, das Einzelgeben an solche Durchreisende zu unterlassen und statt dessen an dieser Einrichtung sich mit monatlichen Beiträgen, wie sie seither von den Polizeidienern eingesammelt worden sind, zu betheiligen.

Diejenigen, welche bis jetzt noch keine freiwilligen Beiträge gegeben haben und sich nun mit solchen betheiligen wollen, werden hiemit ersucht, sich bei den Polizeidienern zu melden, von welchen sie sodann zum Schutze das eingeführte Placat zum Anheften an der Hausthüre etc. erhalten.

Mit dieser Einrichtung ist auch ein Arbeitsnachweis verbunden und werden diejenigen, welche Arbeiter nöthig haben, hiemit gebeten, hievon bei den Polizeidienern Anzeige zu machen.

Den 24. Dezember 1880.

Stadtschultheißenamt.

Privat-Anzeigen.

Waiblingen.

Sterbekasse-Verein.

Montag den 3. Januar, Abends 7 Uhr,

Versammlung im Löwen.

Tagesordnung:

Rassenbericht und Wahl der Prüfungsmeister.

Zahlreiches Erscheinen wird erwartet.

Der Ausschuss.

Waiblingen.

Dienstag den 4. Januar

Nachmitt. 1 Uhr

Fahrniß-Versteigerung

im Parterrezimmer des Helfershauses:

1 Sopha, 2 polirte Bettladen, 3 Kleiderkästen, 2 Kommoden, Tische, Stühle und allerlei Hausrath.

Punsch-Genuss,

sowie

Liqueure

empfehlst

Ehr. Wieland, Conditor.

Amerika.

Niemand sollte nach Amerika gehen, ohne das „Deutsch-Amerikanische Illustrierte Jahrbuch für 1881“ gelesen zu haben. Enthält viele Information über Amerika, sowie Illustrationen und Beschreibung des Castle Garden, wo alle Einwanderer gelandet werden. Niederlassung, Stellenvermittlung u. s. w. Preis des „Jahrbuchs“ 60 Pfg. Zu beziehen durch H. Levi, 25 Calwer Straße, Stuttgart. Colporteurs verlangt.

Waiblingen.

Fahrniß-Verkauf.



Christoph Klingler ist willens einen Fahrniß-Verkauf am Montag den 3. Jan. abzuhalten, wobei vor-

kommt:

Rüchengehirr, Schreinwerk und allgemeiner Hausrath;
am Dienstag, 4. Jan.
Fuhrgehirr, 2 Hand- und 1 Rüchwägelchen, Pflug und Egge, 60 Ctr. Agerse, 250 Stk. Stroh, 10 Säcke Kartoffel, Faß- und Bandgehirr, vieles gespaltenes und ungespaltenes Brennholz. Liebhaber sind freundlich eingeladen.

Für Industrielle und Kaufleute.

In ein jeder Ausdehnung fähiges, ganz unerheblicher Konkurrenz unterworfenen Fabrikgeschäft wird wegen Krankheit des einen Theilhabers ein tüchtiger Kaufmann, der möglichst französisch und englisch correspon-

dirt, auch über Mt. 80 bis 100 Mille selbstständig verfügt, als thätiger Associé gesucht. Von gen. Kapital wären zunächst ca. Mt. 30,000 sofort, der Rest nach Bedürfnis einzulegen. Offertensub. P. 62,156a an Haasenfein und Fogler in Karlsruhe zu adressiren.

Waiblingen.

Zu vermieten bis Lichtmess oder etwas früher die

Wohnung

im ersten Stock des Hauses von Frau Faß Witwe, bestehend in 4-5 schönen Zimmern mit Küche, Keller und sonstigem Zubehör.

Näheres zu erfragen bei

der Redaktion.

Korb.

Zugelaufener Hund.



Dem Unterzeichneten ist vor einigen Tagen ein schwarzer Mattenfänger zugelaufen.

Der Eigentümer kann

denselben gegen Fütterungs- und Einrückungsgebühr abholen.

Den 27. Dezbr. 1880.

David Pfeiffer.

Waiblingen.

Bürger-Gesellschaft.

Nächsten

Montag, 3. Januar,

Abends 7 1/2 Uhr

bei

Hrn. Knöringer.

Für Damen.

Nähtisch-Schereu-Garnitur!

aus Solinger-Silberstahl (Silberstee), enthaltend: Zuschneide-, Nagel-, Stiche-, Knopflochschere mit Stellschraube und hochfeines Trennmesser in brillantem Carton

für nur 5 Mark.

Dauerhaft und unverwundlich bei fleißigstem Gebrauch. Garantie der Vorzüglichkeit durch Rücknahme im nicht convenirenden Falle.

Wilhelm Henzer in Köln,

Isabellenstraße 7.

Schuld- und Bürgscheine

empfehlst C. F. Buch.

Festgeschenke.

Festgeschenke.

Argent-Patent-Bestecke!

Für jede bessere Familie empfehlenswerth. In elegantem Façon. Durchaus frei von oxidirenden Bestandtheilen und von vorzüglichster Dauerhaftigkeit der silberähnlichen Farbe, ist außer ächtem Silber allen andern Fabrikaten vorzuziehen.

6 Gabeln Mk. 2,50. 6 Gabeln Mk. 2,50. 6 Kaffeelöffel Mk. 1,00. 6 Eismesser mit Argentinhefte und ff. Solinger Akingen Mk. 4,00. Diese 24 Stück zusammen in schönem Carton nur: 10 Mark.

Dessertmesser à Ph. Mark 7,00. Dessertgabeln Mark 7,00. 1 Suppenauschöpfer Mark 1,50. 1 Gemüselöffel Mark 1,00. 1 Milchschöpfer Mark 1,00.

Garantie durch Rücknahme im nicht convenirenden Fall.

Argentwaaren-Fabrik von
Wilhelm Heuser in Köln a. Rh.
Isabellenstraße 7.

Der Vetter aus Schwaben.

Illustrirte humoristisch-satirische
Gratisbeilage

der

Württembergischen Landeszeitung.



Erscheint jeden Donnerstag und bringt urchwäbische **Gedichte und Geschichten**, lustige **Bilder und Karikaturen** zum Lachen, den Briefwechsel zwischen dem **Madele von Zwiflingen** und dem **Bäbele** in der **Residenz**, monatlich 4—5 **Preisrathsel** mit zusammen 40—50 werthvollen **Prämien**.

Man abonniert auf die „**Württ. Landeszeitung**“ mit den **Gratis-Beilagen** „**Vetter aus Schwaben**“, „**Stuttgarter Museum**“ und „**Stuttgarter Stadt-Anzeiger**“ beim nächsten Postamt um nur **66 Pfennig** monatlich ohne Postgebühr.

Neu eintretende Abonnenten erhalten, soweit Vorrath, die bis jetzt erschienenen Nummern des „Vetter“ gratis nachgeliefert.

Einladung zum Abonnement.

Mit dem 1. Januar beginnt ein neues Abonnement auf den **Remsthal-Boten**.

Wir empfehlen denselben zu zahlreichen weiteren Bestellungen.

Vierteljährlicher Abonnementspreis in Waiblingen bei der Expedition 92 Pfg., frei ins Haus geliefert 1 Mk., bei Postbezug im Oberamtsbezirk 1 Mk. 20 Pfg., außerhalb desselben 1 Mk. 40 Pfg.

Insertate im **Remsthal-Boten** finden bei der großen Verbreitung sicheren Erfolg.

Waiblingen, im Decbr. 1880. Die Redaktion.

Stuttgart, 28. Dezember.

Nach kurzem Krankenlager ist heute Abend gegen 5 Uhr Seine Königliche Hoheit der Prinz Ulrich, geb. den 28. Juli d. J., Sohn Ihrer Königlichen Hoheiten des Prinzen und der Prinzessin Wilhelm von Württemberg, sanft verschieden. Ein heftiger Brechruhranfall, gefolgt von rascher Kräfteabnahme, raffte den jungen Prinzen, der sich bis dahin in gedeihlichster Weise entwickelt hatte, hinweg.

Mit den erhabenen Eltern, deren höchste Freude der Entschlafene war, sind Seine Majestät der König, Höchstwelcher dem Prinzen und der Prinzessin Wilhelm in den letzten

schweren Tagen treubeforgt zur Seite stand, sowie Ihre Majestät die Königin und die gesammte K. Familie durch dieses schmerzliche Ereigniß in tiefe Trauer versetzt worden. Gewiß nimmt daran das ganze Land, das die Geburt des jungen Stammhalters des K. Hauses mit freudigem Jubel begrüßt hatte und nun in demselben seine schönste Hoffnung verliert, den innigsten Theil.

Stuttgart, 29. Dez. Ihre Königlichen Majestäten sind heute Vormittag gegen 8 1/2 Uhr mittelst Sonderzugs abgereist, um sich, veranlaßt durch Rücksichten auf Höchsthre Gesundheit, welche auch die Theilnahme des Königs an der Beisetzung des verewigten Prinzen Ulrich nicht gestatten, für den Rest des Winters nach Cannes zu begeben. Während der Abwesenheit des Königs werden diejenigen Staatsgeschäfte, welche Seine Majestät sich nicht zur Eigenen Entschließung vorbehalten haben, durch das Staatsministerium besorgt werden, in welchem Seine Königliche Hoheit der Prinz Wilhelm von Württemberg den Vorsitz übernehmen wird.

Stuttgart, 28. Dezbr. Als des in der Nacht vom 22. bis 23. d. Mts. im Bahnhof in Unterboilingen begangenen Diebstahls dringend verdächtig sind 3 italienische Erdarbeiter hier festgenommen worden.

Waiblingen.

Zu vermietthen

bis Lichtmess:

Der zweite Stock, mit allen Bequemlichkeiten bei

Kaufmann Reinhardt Wittwe.

Verhalten gegen

Bettmäßen

zu 40 und 80 Pf. von Apotheker Dr. Werner, Endersbach.

Siebentes Attest:

W. in E., 23. Dezember 1880.

Mit vieler Freude nehme die Feder, um Ihnen berichten zu können, daß das Mittel gegen Bettmäßen den besten Erfolg hatte; mein Sohn von 10 Jahren war seit seinem 3ten Jahre beschwert; wir haben Ihr Mittel jetzt ganz aufgebraucht, und seit 8 Tagen ist es ihm gar nicht mehr vorgekommen, schon gleich im 3. und 4. Tag hatten wir Erfolg

Unterdeß kann ich nicht unterlassen, Ihnen meinen innigsten Dank dafür auszusprechen, werde deßhalb auch nicht versäumen Sie nach Bestem zu empfehlen zu suchen.

Z.

Bei Durchsicht des illustrierten Buches: „Dr. Arey's Heilmethode“ werden sogar Schwere Kranke die Heberregung gewinnen, daß auch sie, wenn nur die richtigen Mittel zur Anwendung gelangen, noch Heilung erlangen dürfen. Es sollte daher jeder Leidende, selbst wenn bei ihm bislang alle Medicin erfolglos gewesen, sich verwahren, daß dieser bewährten Heilmethode zuwenden und nicht zögern, obiges Werk anzuschaffen. Ein „Auszug“ daraus gratis u. franco.

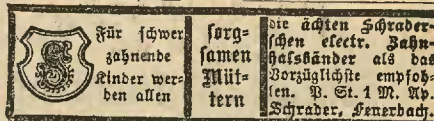
In dem weit verbreiteten Buche „Die Gicht“ finden Gicht- u. Rheumatische Leidende die bewährtesten Mittel gegen ihre oft sehr schmerzhaften Leiden angegeben. — Heilmittel, welche selbst bei veralteten Fällen noch die effektivste Heilung bringen. Prospect gratis u. franco. — Gegen Einsendung von 1 M. 20 Pfg. wird „Dr. Arey's Heilmethode“ u. Nr. 60 Pfg. das Buch „Die Gicht“ franco überall hin versandt von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig.

Vorrätig in S. Posseper's Buchhandlung in Gamsstadt.

„3 rothe

Dachshunde

ohne Halsband sind in Neckarweihingen verloren gegangen. Abzugeben gegen Belohnung, Ludwigsburg, Japanenstr. 35.“



Obiges ist vorrätig in der „Endersbacher Apotheke.“

Stuttgart, 29. Dez. Mit Note des R. Staatsministeriums von heute ist dem Präsidium der Kammer der Abgeordneten der Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Beschaffung von Geldmitteln für den Eisenbahnbau, sowie für außerordentliche Bedürfnisse der Eisenbahn-, Post- und Telegraphenverwaltung in der Finanzperiode 1881/83, nebst Motiven zur weiteren Behandlung zugegangen.

Die Reise Ihrer Majestäten nach Südfrankreich erfolgt in einem Extrazug, mit dessen Leitung bis Cannes Herr Oberinspektor Schab betraut ist. Die Reise geht über Freiburg i. B., Müllheim, Mühlhausen (Elsass), Belfort, Besançon, Lyon, Marseille (Ankunft Donnerstag Morgens 9 Uhr). Von da über Toulon nach Cannes, wo die Ankunft 3 1/2 Uhr Nachm. erfolgt.

Gaisburg, 28. Dezbr. Ein Schreiber aus Stuttgart Namens Neumeister kam heute Nachmittag hierher, gab sich als Fahnder aus und brachte eine Manns- und eine Frauensperson zur Haft. Die Sache wurde jedoch bald entdeckt und Neumeister an die R. Staatsanwaltschaft in Stuttgart abgeliefert. Neumeister hat übrigens schon mehrmals ähnliche Streiche gemacht.

Craillsheim, 27. Dez. In Gröningen wurde am 23. d. Mts. der Landpostbote Deßonon Bauer von Gröningen mit 160 Stimmen zum Schultheißen gewählt.

Deutsches Reich.

Ostercappeln, 26. Dez. Ein schreckliches Eisenbahnunglück hat sich in letztvergangener Nacht auf der Köln-Mindener Eisenbahnstrecke zugetragen, indem eine Lokomotive auf den von Bohnte heraufkommenden Güterzug fuhr. Lokomotivführer, Peizer und 2 Bremser wurden schwer verwundet nach Osnabrück transportirt, die ersteren zwei sollen bereits gestorben sein. Circa 20 Güterwagen sind umgeworfen und behindern den Verkehr. Zur Räumung des Geleises sind Mannschaften von Osnabrück herangezogen.

Ausland.

Wien, 26. Dezbr. Ein Verbrechen, das in der Christnacht verübt wurde, hat gestern in der Stadt großes Aufsehen erregt. In einem Juwelierladen am Fleischmarkt war ein Einbruchsdiebstahl begangen und Pretiosen im Werthe von mehr als 30,000 fl. waren entwendet worden. Der Thäter wurde noch gestern verhaftet und beinahe sämtliche Werthgegenstände fanden sich vor.

London, 29. Dez. Die indische Regierung ist angewiesen worden, ein Truppenkontingent, bestehend in einem Regiment Kavallerie, einem Regiment Infanterie und einer Batterie nach dem Kap zu senden. Nach amtlicher Meldung haben die Boers Utrecht besetzt.

Saint-Etienne, 27. Dez. In einer Kohlengrube fand eine Explosion schlagender Wetter statt; es sind bereits 11 Leichen herausgeschafft.

Paris, 29. Dezember. Der Vizepräsident der Kammer, Brisson, wohnte gestern einem Banquete von Handlungsreisenden bei und sagte, die sozialen Probleme werden von Associationen gelöst werden. „Wenn heute die Feinde sagen, die Republikaner wollen den Krieg, so wiederholen sie überall laut, die Mandatäre der Bevölkerung wollen den Frieden und nur den Frieden, wie ihn ganz Frankreich will.“

Aus Philadelphia wird dem „S. M.“ berichtet: Das Projekt, im Staate Kansas eine deutsche Kolonie mit dem Namen Stuttgart zu gründen, welche von Württembergern bevölkert werden soll, wird hier wieder vielfach besprochen. Vereinzelt unglücklichen Nachrichten aus Kansas gegenüber darf wohl darauf hingewiesen werden, daß Hunderte, ja Tausende unserer Deutsch-Pensylvanier nach dem Süden und Osten des großen Staates Kansas gezogen sind, und ihre Berichte lauten sehr günstig. Gelängnet darf aber nicht werden, daß die Einwanderer aus Europa, die nach unserem fernen Westen ziehen, mit sehr vielen Widerwärtigkeiten zu kämpfen haben, wovon sie oft keine Begriffe haben, und es ist zum Erstaunen, daß sie nicht ihre Wanderung nach unseren südlichen Staaten, Georgia, Tennessee, Virginien und Nord-Carolina, nehmen, wo jetzt so ungeheure große Strecken kultivirtes und unkultivirtes Land um die billigsten Preise angekauft werden können.

Verschiedenes.

Vom geizigen Postsekretär. In Berlin ist das Testament des Postsekretärs Heinzinger (über dessen Selbstmord wir vor Kurzem berichteten) vor einigen Tagen amtlich eröffnet worden. Der Postdirektor Noack, der Vorsteher des Postamtes Nr. 11, auf dem Anhalter Bahnhof, woselbst H. zuletzt beschäftigt war, hat 1500 Mk. erhalten, dem bei derselben Postanstalt beschäftigten Briefträger Feurich sind 1200 Mk. ausgesetzt worden; der Postsekretär Michaleis ebendasselbst ist jedoch nur mit 150 Mk. bedacht worden. Für ein Diner, welches zu Ehren des Erblassers veranstaltet werden soll sind von letzterem 195 Mk. unter der Bedingung ausgeworfen worden, daß von den daran theilnehmenden Kollegen nur ganz bestimmte, besonders vorgeschriebene Toaste ausgebracht werden, ferner dürfen für 30 Mk. Cigarren nach Aufhebung der Tafel verraucht werden. Die Stadt

Berlin erbt 3000 Mk. sobald eine in vornehmer Gegend belegene Straße den Namen „Heinzinger Straße“ erhält. Weitere 3000 Mk. sind außerdem zur Gründung einer „Heinzinger-Stiftung“ ausgesetzt worden und sollen zwei bedürftige Postsekretäre die auflaufenden Zinsen als Unterstützung erhalten. Außerdem erhalten endlich: 6 Unterbeamte des Postamtes Nr. 11 je 30 Mk. die Unterbeamten des Postamtes in der Trebbiner Straße zusammen 30 Mk. unter der Bedingung, für dieses Geld Bier zu trinken. Die Armenkassa in Neustadt W.-Pr. erhält 300 Mk. die Berliner Kasse zur Unterstützung Erwerbsunfähiger ebenfalls 300 Mk. die Kaiser-Wilhelm-Stiftung 60 Mk. Seinen beiden Geschwistern hat der Verstorbene ungefähr 15,000 Mk. jedoch unter ganz besonderen Bedingungen vermacht. Zum Schluß sei noch bemerkt, daß das ganze Vermögen keineswegs in zinstragenden Papieren oder Hypotheken angelegt war, sondern sich in baarem Gelde, und zwar in Goldstücken, vorfand. Heinzinger, der, wie gesagt, sich selbst entleibt hat, war bei Lebzeiten ein Knicker ersten Ranges.

Billige rothe Rüben. Eine Herrschaft ließ in verschiedenen Gläsern rothe Rüben einmachen. Als eines derselben Ende voriger Woche in Gebrauch genommen wurde, zeigte sich der Inhalt trüb und schimmelig. Die Herrschaft schöpfte, weil die Köchin an demselben Tage aus dem Dienst treten sollte, Verdacht einer geplanten Vergiftung. Jedes Familienglied spürte Leibschmerzen und bekam kalten Schweiß auf die Stirne. Was von Milch im Hause war, wurde getrunken. Endlich ermannte sich der Hausherr, und flugs wurde, abgesehen von anderer Benachrichtigung, die rothe Brühe sammt Rüben zur Untersuchung in eine Apotheke geschickt. Stunde auf Stunde verstrich, bis endlich die Antwort eintraf. Der Brief wurde geöffnet und das Gutachten lautete: Die rothen Rüben enthalten kein metallisches Gift, sondern sind verdorben durch Fehler beim Einmachen. Gleichzeitig lag die Rechnung bei: Für Untersuchung angeblich vergifteter rother Rüben 20 Mk.

Kaffee. Als eine billige Einkaufsquelle darf wohl das Kaffee und Thee-Export-Geschäft von W. Meinecke in Hamburg bezeichnet werden. — In Folge des überaus lobenswerthen Geschäftsprinzipes, lediglich auf großen Umsatz bei kleinem Verdienst zu sehen, ist der strebsame Inhaber genannter Firma stets in der angenehmen Lage, derart vorzügliche Waare zu billigen Preisen liefern zu können, daß er jeder Konkurrenz die Spitze bietet. Schließlich sei noch auf das reichhaltige Lager von chinesischen Thees, sowie auf die Annonce in Nr. 194 dieses Blattes aufmerksam gemacht.

Die wohlthätigen Einwirkungen der Thermen von Salzbrunn in Schlesien auf Hals- und Lungenkrankheiten haben sich seit Jahrhunderten bewährt, viele Tausende danken ihnen alljährlich Linderung und Heilung. Nach der uns vorliegenden, jüngsten Analyse, ist es dort die „Kronen-Quelle“, welche sehr kräftig ist und sich durch ihren starken Kohlen säuregehalt insbesondere zur Versendung, selbst nach entfernteren Gegenden eignen dürfte.

Ein glücklicher Gedanke war es daher, die überaus heilkräftigen Bestandtheile der „Kronen-Quelle“ abgedampft, mit wirksamen Kräutern gemischt, in Caramellenform dem Leidenden zur Linderung während der langen, gefährlichen Winterzeit zu bieten.

Der Erfolg dieser unter ärztlicher Kontrolle sorgfältigst bereiteten Bonbons (welche am besten des Morgens in warmer Milch oder Thee zu nehmen sind), ist in der That ein überraschender — außerordentlich schleimlösend und reizmildernd haben sie sich selbst bei hartnäckigen Katarrhen segensreich bewiesen. — Auch in der beliebtesten Pastillenform wird jetzt die „Kronen-Quelle“ dem Leidenden geboten, der so in konzentrirter Form die heilsamen Bestandtheile des Brunnens genießen kann.

Die „Kronen-Quelle“ ist auf eine Reihe von Jahren an die Firma Leuchtenberger & Co. in Salzbrunn verpachtet welche die oben erwähnte Fabrikation und Versendung im großartigsten Maßstabe betreibt.

Was Seife und Wasser vermag.

Ein Traum, der in Erfüllung ging.

(Fortsetzung.)

„Deffnet die Thür, — öffnet die Thür!“ Die Bürste gehorchte, und nun blies der Wind durch das Zimmer in einem starken Strome hindurch, bemächtigte sich der schlechtesten Luft, trieb sie mit einem pfeifenden Tone vor sich her und hörte mit seiner Arbeit nicht auf, bis er in alle Ecken und Spalten gedrungen war und den Feind aus allen seinen Schlupfwinkeln vertrieben hatte. Die Bürste bezugte inzwischen ihren Bisfal, indem sie mehrmals billigend aufklopfte, während der durch den Windstoß aufgefrischte Puzlumpen sich selbst entrollte und sich zur Arbeit in Bereitschaft setzte.

„Nun haben wir Luft“, sagte er, „nun wollen wir auch Sonnenschein haben. Seht, die Sonne wartet nur darauf, eingelassen zu werden. Während Ihr den Boden putzet, werde ich das Fenster reinigen.“

Und bald strömte ein prächtiger Lichtstrom in das Zimmer herein mit der milden, frischen Morgenluft und die Stäubchen tanzten fröhlich in dem hellen Sonnenschein. Aber der Sonnenstrahl war beleidigt, daß sie sich diese Freiheit nahmen. Er glaubte zu edleren Zwecken bestimmt zu sein, als den Boden abzugeben, auf dem der Staub seinen lustigen Morgenpaziergang machen könne. So versteckte er sich hinter einer Wolke und befahl dem Besen, die Arbeit zu beschleunigen und ihn nicht eher wieder zu rufen, als bis er mit seinem schrecklichen Staubaufwirbeln fertig wäre. Und vielleicht hatte er nicht ganz Unrecht. Denn der Besen, der seine Arbeit gründlich thun wollte, hatte sich so in alle Winkel des Zimmers gedrängt, daß erst nachdem die Rutterschäufel mit dem Auskehricht hinausgegangen war und Bürste, Seife und Wasser ihr redliches Theil gethan hatten, die Luft im Zimmer einigermaßen zum Einathmen geschickt war. Dann wagte die Sonne wieder durch das Fenster hereinzuschauen, um zu sehen, was geschehen wäre, seitdem sie sich hinter der Wolke versteckt hatte.

Was war geschehen! Die Stube war gereinigt und gepuzt, daß ihr sie nicht wieder erkannt haben würdet. Und woburch? Eben nur durch frische Luft, Seife und Wasser und ein wenig Mühe.

„Ihr habt Eure Arbeit gut gemacht“, sagte die Sonne. „Aber was haben wir hier?“ fügte sie hinzu, indem sie in die zerbrochenen Tassen auf der Kommode hineinsah, und die schmutzigen Pfandscheine aus dem Leihhause entdeckte. „O, laß uns los, laß uns in Frieden! seufzten die Scheine und bewegten sich unter dem Einfluß des vorüberstreichenden Windstoßes unbehaglich hin und her.“

„Fällt mir nicht ein“, entgegnete die Sonne ungeduldig. „Wenn mir früher erlaubt worden wäre, hereinzukommen, so würdet Ihr nicht hier sein. Da ich jetzt nun hier bin, werde ich sicherlich hier zu bleiben versuchen, bis ich Euch und Euresgleichen zur Thür hinausgeworfen habe.“ „Nun das wird wohl noch ein Weilchen dauern“ antworteten die Scheine und drückten sich zusammen um sich so gut wie möglich vor den Sonnenstrahlen zu verbergen. Die Sonne flackerte einen Augenblick verächtlich auf den Rand der Tasse; dann blickte sie auf den Haufen Zeug herab, der noch in einem Winkel des Zimmers lag, strahlte denselben mit ihrem hellen Blicke an und brachte so jeden Fleck und jede Spur von Schmutz zum Vorschein. „Da ist noch viel Arbeit für Euch übrig“, sagte sie zur Seife und zum Wasser gewandt. „Ich wollte, ich hätte es in meiner Macht, Euch mehr zu helfen, als nur zu zeigen, was Ihr zu thun habt.“

„Das ist die beste Hülfe von der Welt“, antwortete die Seife fröhlich; „es ist viel schwerer, im Dunkeln zu arbeiten, als wenn Du uns den Weg zeigst. Dann wissen wir, daß Alles, was wir thun, nur ein mal gethan zu werden braucht, während sonst lauter Schmutz und Dreck zurückbleibt und wir sehr wahrscheinlich die Arbeit noch einmal thun müssen. Mein Leben ist aber zu kurz, als daß ich meine Kraft also vergeuden dürfte.“

„Ach ja, Du siehst recht schwächlich aus“, rief die Sonne, indem sie die Seife ansah, die sich augenscheinlich verzehrte. „Ja, ich und meine ganze Familie sind alle kurzlebig“, versetzte die Seife. „Aber ich gräme mich deshalb nicht: ich möchte lieber mich verzehren als verschimmeln; und obgleich mein Leben so kurz ist, führe ich doch ein nützlich-dasein. Nichts würde mich so unglücklich machen, als wenn ich auf einen Sims gelegt würde und wüßte, daß ich da einsam liegen bleiben sollte, um in fauler, selbstthätiger Ruhe hunderte von Jahren zu leben, während die ganze Zeit über die Arbeit, die zu thun ich in die Welt gekommen bin, ungethan bliebe.“

„Ja“, fiel das Wasser ein, welches etwas beleidigt war, daß es nicht zu Worte kommen konnte, wenn die Menschen nur unsern Werth ordentlich kennen, meinen Werth und den meiner lieben Schwester hier, dann würden wir bald ganz andere Zustände um uns herum sehen. Wahrhaftig, ich würde es unternehmen, eine völlige Umwälzung in der Gesellschaft hervorzubringen, — eine Umwälzung, bei der die Menschen Alles gewinnen und Nichts verlieren würden.“

„Ja, ja“, lachte die Luft, „aber was willst du ohne mich anfangen?“

„Du hättest Deine Frage besser gestellt“, erwiderte das Wasser gutmüthig, „wenn Du gefragt hättest, was wir mit Dir thun könnten. Wenn ein jedes von uns allein vorginge, so wäre es möglich, daß Unwissenheit, Faulheit und Krankheit uns zu mächtig würden; aber vereint müssen wir siegen. Gutgeputzte Zimmer, bewohnt von sauberen gewaschenen Kindern, sind selten Aufenthaltsorte für Unzufriedenheit und Verbrechen. Weiß-angestrichene Wände, wohlgeputzte Böden, reine Kleider, Waschkücher und viel Wasser und Seife werden vereint mehr dazu beitragen, gute Cheleute, folgsame Kinder und fleißige, ordentliche Bürger hervorzubringen, als alle Gesetze, die je gegeben worden, und alle Polizeimaßregeln, die jemals in Kraft getreten sind.“

„Das ist wahr“, sagte die Sonne, „Niemand kann besser als ich die Wahrheit Deiner Worte bezeugen. Es giebt wenig Häuser auf der Welt, in welche ich nicht wenigstens den Versuch mache hineinzublicken, und ich finde immer, daß diejenigen, in welche ich am leichtesten hinein gelange, — diejenigen, in denen ich finde, daß Ihr, meine lieben Freunde, am meisten geliebt und geschätzt werdet, — immer die sind, wo Gott am meisten geehrt und den Menschen am besten gebient wird.“

„Natürlich sind sie das“, antwortete das Wasser, „und das ist nicht zu verwundern. Es ist sehr schwer, fleißig und glücklich zu sein, wenn man sich schwach und krank fühlt.“ Das Wasser plätscherte jetzt leise nach der Seite des Zimmers hin, wo Frau Lorenz und die Kinder schliefen, und fügte hinzu: „Wenn wir nun jene armen Kinder so behandeln dürften, wie wir die Stube behandelt haben, so würden sie in einer Woche nicht mehr dieselben Kinder sein wie jetzt. Selbstverständlich wird, so lange man nicht mir und meiner Schwester gestattet, uns ihnen zu nähern, all der Schmutz, den wir wegbringen sollten, die Poren ihrer Haut verstopfen, so daß der Schweiß keinen Ausgang findet und natürlich nichts Anderes thun kann, als seinen Weg wieder zurückzunehmen in den Körper, aus dem er kam. Hier wird er Heulen, Geschwüre, Fieber und eine Menge andern Elendes verursachen, das wir bald in die Flucht schlagen würden, wenn die Menschen uns, lieben Freunde, einladen wollten, unter ihnen zu wohnen.“

„Das ist wahr“, sagte die Sonne und tanzte vergnügt über den frisch gepuzten Boden.

„Das ist wahr“, wiederholte die Luft und wiegte sich im Zimmer auf und ab.

„Das ist wahr“, flüsterte schwach die Seife, denn ihre Kraft war fast dahin.

(Fortsetzung folgt.)

Handel und Verkehr.

Waiblingen.

Fruchtpreise vom 24. Dezember 1880.

	Höchster	mittlerer	niedester	
Dinkel: M.	—	Mk. 7.40	Mk. —	pr. Ctr.
Haber: M.	6.60	Mk. 6.50	Mk. 6.20	„ „
Gerste: M.	—	Mk. 8.—	Mk. —	„ „

Fruchtpreise vom Winnender Fruchtmarkt

vom 23. Dezember 1880.

Getreide- Gattungen	Durchschnitts-Preise						Höchster Preis.	Niedester Preis.
	Höchster.	Mittler.	Niedester.	Höchster.	Mittler.	Niedester.		
Dinkel per Ctr.	7 71	7 60	7 53	7 80	7 30			
Haber per Ctr.	6 04	5 99	5 84	6 25	5 70			

Frankfurter Gold-Kurs

vom 28. Dez. 1880.

	Rmk.	Pf.
20-Franken-Stücke	16	11—14
Englische Sovereigns	20	30—35
Russische Imperiales	16	65—69

Bremen, 27. Dez. Der Postdampfer „Rhein“, Kpt. G. Meyer, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 12. Dezember von Bremen abgegangen war, ist gestern 7 Uhr Morgens wohlbehalten in Newyork angekommen.

Ausbaug-Gunzenhausener Eisenbahn-Anlehen. Bei der Gewinnziehung gewann Serie 4518 Nummer 35 7000 fl. S. 3751 Nr. 35 1000 fl., S. 3348 Nr. 35 500 fl., S. 608 Nr. 43, S. 1789 Nr. 43, S. 2010 Nr. 36, S. 2782 Nr. 21, S. 3978 Nr. 31 je 100 fl., S. 604 Nr. 21, S. 604 Nr. 22, S. 638 Nr. 10, S. 1024 Nr. 31, S. 1789 Nr. 12, S. 2010 Nr. 48, S. 2582 Nr. 26, S. 2992 Nr. 48, S. 3467 Nr. 15, S. 3978 Nr. 47 je 50 fl., S. 604 Nr. 14, S. 608 Nr. 3, S. 608 Nr. 34, S. 638 Nr. 50, S. 1024 Nr. 33, S. 1800 Nr. 1, S. 1800 Nr. 38, S. 1804 Nr. 31, S. 1804 Nr. 33, S. 1908 Nr. 5, S. 1953 Nr. 12, S. 2233 Nr. 48, S. 2409 Nr. 1, S. 2782 Nr. 18, S. 3348 Nr. 11, S. 3597 Nr. 36, S. 3751 Nr. 22, S. 3978 Nr. 9, S. 3978 Nr. 36, S. 4695 Nr. 28 je 30 fl., 32 Stück je 20 fl. = 34 Mk. 29 Pf., S. 150 Nr. 39, S. 542 Nr. 5, S. 604 Nr. 15, S. 604 Nr. 20, S. 638 Nr. 24, S. 741 Nr. 7, S. 741 Nr. 33, S. 1371 Nr. 12, S. 1789 Nr. 41, S. 1789 Nr. 45, S. 1800 Nr. 49, S. 1804 Nr. 21, S. 1804 Nr. 48 S. 1909 Nr. 8, S. 1953 Nr. 43, S. 2010 Nr. 12, S. 2010 Nr. 49, S. 2233 Nr. 42, S. 2386 Nr. 32, S. 2333 Nr. 26, S. 2992 Nr. 36, S. 3217 Nr. 44, S. 3284 Nr. 12, S. 3284 Nr. 29, S. 3467 Nr. 32, S. 3597 Nr. 29, S. 3751 Nr. 40, S. 3978 Nr. 17, S. 4075 Nr. 14, S. 4075 Nr. 42, S. 4358 Nr. 46, S. 4569 Nr. 14 je 20 fl.

Das nächste Blatt erscheint am
Freitag Abend.